

FAMILIENGESPRÄCHE ENDEN IMMER IM DESASTER

„Mein Partner wird nicht akzeptiert“



ANGEHENDE BÄUERIN, 33 JAHRE: „Liebe Frau Trampitsch! Mein Lebensgefährte lebt nun schon seit zwei Jahren bei uns auf meinem elterlichen Betrieb und wir haben zwei kleine Kinder. Das Leben am Hof haben wir uns allerdings ganz anders vorgestellt. Das Hauptproblem ist, dass meine Eltern meinen Partner absolut nicht akzeptieren wollen. Ständig nörgeln sie herum, dass er die Dinge nicht ‚so‘, sondern ‚so‘ machen soll, nichts kann er ihnen recht machen. Mich

belastet das Ganze schon so sehr, dass wir überlegen, vom Hof zu gehen. Das würde mir allerdings sehr schwer fallen, denn ein Leben als Bäuerin – das habe ich mir immer gewünscht. Mein Partner ist auch schon sehr verzweifelt. Familiengespräche enden immer wieder in einem Desaster, denn jeder will recht haben und die Konflikte werden immer mehr. Jetzt meine Frage an Sie: Sind sie auch für diese Art von Problemen in der Familie zuständig und könnten Sie uns helfen?“

Um Ihre Frage gleich zu beantworten: Meine Beratungstätigkeit umfasst u. a. auch Generationskonflikte – es ist also von meiner Seite aus eine Unterstützung für Sie und Ihre Familie möglich. Mein Vorschlag: Gerne können Sie mit mir telefonisch Kontakt aufnehmen und wir machen uns einen Termin für ein Erstgespräch (vorher als Einzelgespräch oder mit Ihrem Partner gemeinsam) aus. Bei diesem Ersttermin haben Sie die Möglichkeit, mir Ihre Situation im Detail zu schildern. Es kann sein, dass sich hier schon einiges relati-

ERIKA TRAMPITSCH
Akademische Supervisorin



lebensfragen-bauernhof@lk-salzburg.at

viert und es durch eine neue Sichtweise Ihrerseits zu einer Entlastung für Sie kommt. Gemeinsam entscheiden wir dann weitere Schritte. Ziel könnte sein, gemeinsam mit Ihnen und Ihren Eltern ein Generationengespräch zu führen. Sie schreiben, dass Sie sich „ein Leben als Bäuerin immer

gewünscht haben“. Von daher fände ich es schade, wenn Sie den Hof verlassen würden. Ich möchte Sie ermutigen: Immer wieder gelingt es den Familien, in einem Beratungsprozess Konflikte zu erkennen, zu verstehen, anzunehmen und in Folge ein Zusammenleben mit Wertschätzung, Respekt und mehr an Lebensqualität zu erreichen. Wie schon gesagt, rufen Sie mich einfach an und wir vereinbaren einen Termin – gerne unterstütze ich Sie! Eines noch: So müssten Sie sich keinen Vorwurf machen, nicht alles versucht zu haben.

Lebensqualität
Bauernhof

Schreiben Sie uns

Erika Trampitsch beantwortet Ihre Fragen.

Lebensqualität Bauernhof
Kennwort „Lebensfragen“

Ing.-Ludwig-Pech-Straße 14,
5600 St. Johann
Tel. 0664/4105065
E-Mail: lebensfragen-bauernhof@lk-salzburg.at

Diese Form der Beratung ersetzt in keinsten Weise ein persönliches Gespräch mit der Beraterin. Wir bitten um Verständnis, dass Erika Trampitsch nicht alle Briefe persönlich beantworten kann.

Jeder Mensch und jede Familie ist anders

Kaum wo ist das gemeinsame Leben und Arbeiten unter den Generationen einer Familie so verbreitet wie bei den Bauern. Wenn zwei Menschen sich verlieben und beschließen, den weiteren Lebensweg gemeinsam zu gehen, dann ist das ein großer Schritt. Wenn dann das Bäuerliche mit im Spiel ist, dann ist es ein noch größerer Schritt. Denn dann gibt es einen Hof und entweder er oder sie zie-

hen zum geliebten Partner/zur Partnerin und der dazugehörigen Schwiegerfamilie. Das heißt: -für einen der beiden ändert sich eigentlich wenig, für den anderen jedoch fast alles. Denn jede Familie funktioniert nach eigenen „ungeschriebenen“ Gesetzen: Wie wird miteinander geredet? Über was wird geredet? Wie wird begrüßt – herzlich, distanziert, gar nicht? Welchen Stellenwert hat Ordnung oder

Sauberkeit im Haus, am Hof? Welchen Stellenwert hat das Zwischenmenschliche, welchen die Arbeit? Wie wird gefeiert – wird überhaupt etwas gefeiert? Es ist eine große Herausforderung mit so viel Fremdem und Ungewohntem, das alle anderen hier als normal betrachten, konfrontiert zu sein.

ELISABETH NEUREITER
www.lebensqualitaet-bauernhof.at

TOLERANZ**Nähe und Distanz richtig dosieren**

Alle Familienmitglieder sind gefordert, sich in Toleranz zu üben. Miteinander reden und ein freundlicher, respektvoller Umgang sind eine gute Basis, z. B. grüßen, ein Bitte und Danke, aber auch gegenseitige Einladungen als Dankeschön für Mithilfe oder einfach um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Jeder Mensch und jedes Paar braucht Privatsphäre, Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten.